

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpos-Beile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagezeitung 9 Mark.

Insertate für die nichtspaltige Nummer bestimmt, wochentlich 9 Hgr. Donnerstags, größerer dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 284.

Mittwoch, den 5. December.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Verlagsdr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67.

### Zur Reise des Kronprinzen.

Die spanische Reise des deutschen Kronprinzen ist bis jetzt durch keinen der Zwischenfälle gestört worden, welche die französische Presse dem hohen Gaste der spanischen Nation und der deutschen Politik in Aussicht zu stellen so freundlich gewesen ist. Keinerlei feindliche Demonstration hat stattgefunden, selbst die republikanischen Blätter in Valencia sind eine Erklärung der Portier Organe gewesen. Der kleine republikanische Theil der Bevölkerung hat sich den Wünschen des Anlandens nicht entzogen, während die große Majorität in Valencia sowohl wie in Madrid und Toledo dem deutschen Gaste den herzlichsten Empfang bereitet hat und den sich immer mehr verstärkenden Sympathien für denselben durch spontane Demonstrationen bei jedem Anlasse Ausdruck giebt. Nichts kann deutlicher für die rasch sich ausbreitende Popularität des Kronprinzen in Spanien Zeugnis geben, als die bemerksame Bitte des Castalar'schen „Globo“, derselbe möge doch ja das spanische Volk nicht in ein Bündnis mit Deutschland hineinlocken; der ehemalige republikanische Ghr muß dem deutschen Prinzen doch offenbar schon eine große Macht über die leitenden Kreise der Nation zuschreiben. Man weiß, daß die Fürst Castalar's ungetrübte ist und daß heute Allianzen nicht wie im achtzehnten Jahrhundert mehr zwischen Braten und Dessert abgeschlossen werden. Es hat sich von Anfang an bei der Erwiderung des Humburger Botschafters König Alfonso's nicht um den Abschlus irgend welcher bindender Verträge gehandelt, aber gewiß man es nicht außerhalb der Rechnung der deutschen Politik gelegen, daß die Persönlichkeit des Kronprinzen in Spanien Sympathien für die bisher halb unheimlichen, halb als Barbaren betrachteten almanos erwecken würde, welche in einem gegebenen ernsten Moment den französischen Neigungen der spanischen Bevölkerung das Gegengewicht halten könnten. Dieses Ziel ist denn auch weit gründlicher als man erwarten konnte erreicht, und ganz unbefangene Berichterstatter konstatiren, daß der königliche Besuch einen bleibenden Eindruck in Spanien hinterläßt.

Welche Bedeutung diese Thatfache für die Zukunft haben mag und für die internationale Politik, wäre heute verfrüht, zu erörtern; was zunächst ersichtlich für die Gegenwart betrachtet werden kann, ist der Umstand, daß die langgehabten Sympathien für den Kronprinzen des deutschen Kaiserthums zugleich der spanischen Monarchie zugute kommen, indem sie die monarchischen Tendenzen kräftigen und der einen Moment scheinbar im Vordringen begriffenen republikanischen Strömung plötzlich Einhalt gethan haben. Die bedenkliche Ansprache welche Romero Robledo in der Akademie der Rechtswissenschaft an den Kronprinzen hielt, gipfelte in der Bemerkung, die ihm dargebrachten Ovationen gelten dem Vertreter des monarchischen Systems.

König Alfonso beamtortete diese Kundgebung mit der Versicherung, daß er seine monarchische Aufgabe ernst zu nehmen und den inneren Frieden und die Gerechtigkeit unter Umständen mit den äußersten Mitteln zu wahren entschlossen sei. Dazu stimmt dann die Aeußerung vollständig, welche der König, nach einem amerikanischen Blatte, einem ehemaligen Botschafter gegenüber hinsichtlich der internationalen monarchischen Frage gethan haben soll: wenn Frankreich fortschreite, der Herr einer Verjährung gegen die monarchischen Staatseinrichtungen in Europa zu sein, so könnten die Souveräne gewisse Verbindlichkeiten eingehen, um die Throne und die Interessen ihrer Unterthanen gegen diese Propaganda zu schützen. Wenn der König seine monarchische Verantwortlichkeit bei diesen Anlässen mit großem Ernste betone, so fand er nicht nur, wie die Kundgebung der Akademie beweist, in den gebildeten Kreisen hierfür volles Verständnis, sondern er begegnete auch, wie die Berichterstatter einstimmig konstatiren, bei den Massen erhöhten Sympathien, welchen sie bei jedem Anlasse Ausdruck geben.

### Hollische Tagesübersicht.

Die Allerhöchste Kabinetsordre, mit welcher das Abtheilungsmitglied des kommandirenden Generals des 6. Armeekorps, General der Kavallerie v. Timpfing, von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige genehmigt worden ist, lautet folgendermaßen:

Ich entspreche nunmehr Ihrem Mir unter dem 1. August er. vorgelegten Gesuche, indem Ich Sie hierdurch unter Bewilligung des erbetenen Abtritts mit der gefälligen Bewilligung zur Disposition stelle. Es ist eine lang, besonders ehrenvolle Dienstreise, die Ich hierdurch bewillige — überall und immer gekennzeichnet durch treue Pflichterfüllung und volle Hingabe an die Anforderungen Ihrer Stellung — jederzeit ein Muster von Ehrenhaftigkeit und auch die folgende Erinnerung des Soldaten, — ehrenvolle Veranbarung vor dem Feinde anzuführen. Eine solche Dienstreise kann Ich nicht ohne tiefste Bewunderung zu Ende gehen lassen und ohne das Gefühl des wärmsten Dankes, welchem Ich noch eine besondere Ausdrück dadurch zu geben wünsche, daß Ich Ihnen den andei erfolgten Schwärzen Allokationen mit Brillanten verleihe. — Zugleich bestimme Ich, daß Sie in Ihrer Stellung als Chef des 2. Schließigen Dragonerregiments Nr. 15 auch fernere verdienen, damit Sie die verdienstliche Ehrenstelle in der Armee behalten und damit der Name des Regiments auch ferner zum Ausdruck bringe, welche hervortretenden Verdienste Sie sich in einer 17 jährigen Kommandoführung insbesondere um das Schließige Armeekorps erworben haben. Ich wünsche recht aufrichtig, daß Ihnen noch ein recht langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein möge, in dem Sie sich der wohlwollenden und wärmsten Erinnerung Ihres Königs jederzeit versichert halten dürfen. Berlin, den 22. November 1883.

Am General der Kavallerie v. Timpfing, kommandirenden Generals des 6. Armeekorps.

Ein Punkt des ursprünglichen Kapital-Rentensteuer-Entwurfes, nämlich die Einschätzungsart, hat im

Staatsministerium erhebliche Bedenken hervorgerufen; diese sollen den hauptsächlichsten Gegenstand der Besprechung in der letzten Sitzung des Staatsministeriums gebildet haben. Sind wir recht unterrichtet, so wäre dort beschlossen worden, den angefochtenen Punkt fallen zu lassen und hiernach eine Umarbeitung des Entwurfes zu veranlassen.

Der Zeitpunkt der Reichstagsberufung ist, wie man der „Magdeb. Zig.“ aus Berlin meldet, noch durchaus unbestimmt. Die Fertigstellung des Etats auch nur in zweiter Lesung erscheint im Abgeordnetenhaus vor Währungsbeginn unmöglich, da das Centrum für Beschlüsse beim Kultusrat sechs Sitzungen beantragt, und für die Unterrichtsverwaltung und das Extraordinarium ebenfalls mehrere Sitzungen unerlässlich sind.

Die letzten viel bemerkten und besprochenen Nachrichten der „Germania“ aus Rom über den Stand der Verhandlungen zwischen Preußen und der Kurie, welche die Lage als ziemlich aussichtslos und den Vatikan als unangenehm darstellten, begannen in Regierungskreisen den lebhaftesten Zweifel. Es wird dort behauptet, es hätten offizielle und materielle Verhandlungen seit dem Erlaß des letzten Zugleiches überhaupt nicht stattgefunden, Herr v. Schöller habe in direkten Auftrage der preussischen Regierung seit Jahr und Tag lediglich deren Noten überreicht; wenn der diesseitige Gesandte von Wismuth seiner Regierung bezüglich einiger Personenfragen gesprochen habe, so sei dies durch gelegentliche Aeußerungen geschehen, lediglich zu dem Zweck, den Vatikan mit den Ansichten der preussischen Regierung bekannt zu machen. Man glaubt, daß die gegenständlichen Zeitungsberichte entweder als Fälscher oder als Lenzung zu betrachten sind, um in Centrumskreisen Stimmung zu machen.

Aus den Verhandlungen der Budgetkommission am Sonntag ist noch zu erwähnen, daß im Extraordinarium der Bauverwaltung, welches im Uebrigen zur Annahme gelangte, die erste Rate für ein Dienst-Wohnhaus für den Regierungspräsidenten in Danzig getrichen wurde.

Die konservativen und liberalen Redner, welche sich im Abgeordnetenhaus gegen die extraordinäre Bewilligung für Kanalkweck ausgesprochen, betonen besonders, daß durch dieselbe Berlin vor dem Bankrott bewahrt würde. Es ist deshalb der Hervorhebung werth, daß Wälder, wie die „Preussische Zeitung“, die „Schlesische Zeitung“, die „Hamburger Nachr.“ u. s. sich entschieden für die Bewilligung erklärten.

Der General-Synodalrat ist von dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe, wie die „N. Pr. Zig.“ hört, auf Donnerstag, den 13. December, einberufen worden. Als Beratungsgegenstände werden genannt: 1) Ueber das Verhalten der Kirche bei der Verdrigung von Selbstmördern; 2) Ueber das Verhalten der Kirche zu den Selten. Für

(Nachdruck verboten.)

### [19] Sophie von Hohem.

Aus den Papieren der Frau von Dr. . . .  
aus dem Marivam Tenget.

„Hoch! hoch! hoch!“ riefen Zumberg, Pastor Groß, einige Deiner eben anwesenden lieben Seelsapitane und schließlich alle Herren mit Entzete. Frau Johanna kam auf mich zu, um mit schwimmenden Augen anzujubeln; was konnten die Andern thun, als ihrem Beispiel zu folgen? Zu Frau Evers ging ich hin. Sie sagte: „Woh! sei Dank, daß es ihr gut geht!“

Als man sich wieder gesetzt hatte, erzählte ich sogleich das Wort und erzählte von „Armdens Gärten, von den strahlenden Hesperiden, von Weinbergen und Domänen, Illumination, Völlern und Feuerreden, großen Tafeln, Courieren und Küchenmeister, und schließlich von Frankfurt und Deiner Vorstellung bei den hohen Fürstlichkeiten. Mit einem Wort, ich gab ein Quodlibet von allem Guten, Großen, Bornehmen und Schönen mit so lebhaften Farben zum Besten, daß die Weiber gar nicht mehr wußten, wie sie es aushalten sollten. Frau Zulchen, Frau Brand, die Pfarrerin und manche Andern, deren Kaffees Du zur Zeit verdammt hattet, wollten Anfangs sich theilnehmend lächeln, juchten und zitterten aber zuletzt mit den Lippen und oltingelten mit den Augen, daß ich wohl sah, wie nach ihnen das Weinen oder innerer Halle war! Wühl über das Nachspiel der Schellfucht und des Reides, das ich sah, aber eine Entgehnung war mir's doch!

Anfrichtig sagte Groß zu meinem Manne, die gute Nachrichten nähmen eine Centnerlast von seinem Herzen. Auch Frau Evers ist in ihrem Geistes erleichtert. Zumberg und Johanna, rechtschaffenere, prächtige Herzen, freuen sich innig Deines Glückes.

Die Requisitionsverhandlungen waren bald glücklich beendet. Zwei Arbeitskräfte wie die des Mannes mit „den eisernen Eingewunden“, und die des kundigen, tüchtigen Verbornen brachten Alles fertig. Nebenbei lebten wir in Saub und Draus; eine Einlabung jagte die andere.

Der Staatsrat sollte nach dem Abschlusse sogleich nach Warschau. In Rußland selbst konnte Katarina ihn nicht brauchen. Er wird nur in besonderen Missionen, oder als Gesandter verwendet werden. Da er die politischen Zustände aus dem Grunde kennt, ist er dort Alles in Allen. Aber der hohe polnische Adel ist stolz. Darum war es von großer Bedeutung, dem Staatsrat eine Gemahlin zu geben, die es an Ähne und Güterbergh mit den dortigen Granden aufnehmen. Die Garin selbst war Brautwerberin, und wird als Brautmutter durch eine der höchsten Karofinnen vertreten sein. Das imponirt! Aber noch muß die Braut die Witwenrauer um den ersten Gemahl einhalten. Doch soll die Hochzeit noch in diesem Jahre stattfinden.

Ann — ich bin bei Gratulationen renonce! Von mir hört er keine! Kurz nach dem Abend die Zumberg's begegnete ich ihm auf der Straße. Tief grüßend blieb er stehen. Ich begleitete meinen König mit den Worten:

— Tußt! ich glaubte Sie schon in Warschau, Herr Staatsrat!

Das händische Wort, so niedlich in Deinem Munde, war in dem Weinen nur ein mahnender Pfeil.

— Doch nicht, ohne mich Ihnen empfinden zu haben!“ antwortete er lächelnd. Aber das Wächeln war gewöhnlich. Wir imponirt der große Herr weder durch seinen superlativen Hochmuth, noch durch seinen empfindlichen Freimuth. Ich bin festgemacht. Und das ist's, was so ein Unüberwindlicher nicht vertragen kann. — Wenn ich mich zu Hause so gegen ihn betriege, wäre mein Pfal außer sich. Aber hier auf neutralem Boden erspreche ich vor keiner Unthat, die ich dem Höflichkeit zufügen kann. Denn zu Gewissensbissen hat er ja keine Zeit! Auch keine zum neuen Wimmen! Im Großen und Ganzen gleiche er dem ewigen Juden; nur treibt's ihn nicht ruhelos auf eigenen Füßen fort, sondern mit Courierspedern. Da — wenn er unser Gast ist, muß ich verbindlich sein. Hier in Königsberg sagte ich ihm „Bon voyage“, wie jedem Handelsreisenden, wenn er seine Waaren zusammenpackt. Wuß er nicht eben so wie dieser zu jeder Stunde, bei jedem Wetter, gegen sel-

nen Willen mobil sein? Bald wie ein Storch, bald wie eine Rakete! Mir wäre ein solcher Uebelart und Wirkungs höchst unympathisch! Diese Unruhe würde meine Liebe ausleben mit Stumpf und Stiel! Dir, Eheuerse, gratulire ich, daß Du nicht nötig hast, Deine Namen in Kasubien, Podlachien, Sibirien oder im schwarzen Meer herumzulaufen zu sehen.

Werde nicht ungeduldig, liebe, süße Sophie! Mit diesen Briefen soll der Plunder für immer abgethan sein. Einmal müde aber das Alles auch gegen Dich aus dem Herzen heraus. Ich habe mich in Kreise Deiner Feiniger wiederholt umgesehen, und mit Bewunderung wahrgenommen, wie Jedem nach dem Maße seines Verfallens sein Recht geschick und geschick!

Herr Galand, von seinem vornehmen Vetter gekostet und verachtet als der Hauptführer der „Johle im hohen Norden“ ist die bete noire der Königsberger Gesellschaft. Jeder meidet ihn wie einen Judas oder Kain.

Der arme Pastor Groß, ewig im Verkehr mit zwei Frauen, die eben nicht in Liebe für einander, und auch nicht in Liebe für ihn aufgehen, ist schnell aus seinem geräumten Ehehimmel herausgefallen. An seinem hässlichen Herde wetteifert Engbrügigkeit und Verstandesbeschränktheit. Wie findet der arme Gelehrte sich zurecht? Laß uns hoffen, daß es ihm ergehe, wie dem Komponisten, der inmitten des widerwärtigsten Geräusches nur seine eigenen Schöpfungen hört.

Der alten Magisterin habe ich selbst Dein Geschenk und Deine Grüße überbracht. Sie künftel viel, hat aber in Frau Johanna eine Stütze gefunden. Gerührt von Deiner Güte, erzählte sie mir nochmals alle Umstände jener schrecklichen Katastrophe, die die meinigen süßen Liebling bald das Leben gekostet hätte. Von ihr erfuhr ich auch, wie reich Herr Zumberg schon während Deiner Krankheit, und dann nach Deiner Genehung das Kloster der Grauen Schwestern besuchte. Doch waren es, glaube ich, diese Geschenke nicht, welche Dir so aufopfernde, zärtliche Pflege von Seiten der Oberin selbst verschafften. Du hast das Herz der frommen Frau erobert, Du, unser Aller Herzensblüthen!



Weiß verbunden, so daß man Leute, die nach England gekommen waren, um die dortige Landwirtschaft zu studiren, von dort nach Sachsen wies. Diese Leute haben aber die dortige Landwirtschaft nicht gelernt, so geschähe es, um ein Handwerker-Verständnis herbeizuführen. Selbst wenn der besessene minimale Zoll- und Gewerbesteuer erhöhe, so wäre das nur zu begründen, denn wenn der Landmann Verdienst hat, so kann er auch den Gewerbestand beibringen gehen. Durch Abholung der Weiden seien große Kaputtarbeiten in die Luft gepufft worden, es ist ja noch nicht lange her, daß die Abholung als Melioration galt.

Hg. Richter vermahnt sich dem Vordrucker gegenüber dagegen, daß er aus der Lieberitz über die anderweite Veranordnung der Domänenverwalter eine Probebericht der Landwirtschaft habe besorgen wollen. Wenn die Landwirtschaft wirklich im Vordrucke begriffen sei, so ist daran mehr als alles Andere die jetzige Zoll- und Steuerpolitik schuld. Der Minister habe gesagt: seit wir einen Steuerhohen, seien die Verhältnisse der Landwirtschaft etwas bessere geworden. Er (Richter) habe dagegen die Überzeugung, daß die Kosten der Schuldenpolitik von dem Könige Vordrucke bezahlt würden; einen Nutzen davon habe nur ein kleiner Theil des Großgrundbesitzes. Er hoffe, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo man zu den bescheidenen Grundbesitzern der Großgrundbesitzer zurückkehren werde. Schon jetzt fingen die Bauern an, sichständig zu denken und begannen an den Segnungen der Schuldenpolitik angedacht der indirekten Steuern auf die unentbehrlichen Verbrauchsgüter zu zweifeln.

Hg. v. Minnigerode: Er habe aus dem Bericht über die Domänenverwaltung nicht einen Rückgang der Landwirtschaft bewiesen, sondern er habe nur von der Schwerezeit gesprochen, mit denen die Landwirtschaft zu kämpfen habe. Daß diese Schwerezeiten existiren, beweise eben der Bericht. Richter wolle den Konventionen vor, sie machte die Verhältnisse der Landwirtschaft zu schwarz. Das treffe nicht zu; er anerkenne, daß schon Manches besser geworden, aber gültig sei die Frage nach lange nicht. Eine Domänenverwaltungsminister seine Freunde mit Rücksicht auf die gemachten Erfahrungen nicht. Die Herabsetzung müsse nicht zur Befriedigung seiner Leute, wie man annehmen sollte. Ist ein Gut verschlagen, so fallen die Schäden an die nächsten Nachbarn. Richter wolle Vernehmung des Bauernstandes; (Richter) gehe nach gar nicht so weit, er wolle zunächst nur Erfahrung besorgen und bitte, ihm in dieser Beziehung mitzutheilen. (Beifall.)

Hg. v. Rauchhaupt: Richter habe gesagt, der Bauernstand laßt sich an zu denken; die Bauern hätten sich aber sehr wohl bedacht, als sie die Konventionen hierher brachten. Die Ausführungen Richters bezüglich der Grundsteuer würden im Widerspruch mit dem, was sonst auf jeder Seite des Hauses vertretenen Auffassung, daß die Grundsteuer eine Realste sei. Die Opponenten hätten sich gegen die einzelnen Details, um sich über die Lage des ländlichen Grundbesitzes zu orientiren. Über die Frage die Quelle seien die Steuern- und Pachtrenten, welche der Landbau führt.

Minister Dr. Luchius entgegnete dem Hg. Richter, daß eine blühende Industrie gültig auf die Landwirtschaft würde und umgekehrt. Der Steuererlaß sei vornehmlich aus den inneren Klößen der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu Gute gekommen, welchen die Steuerlasten besonders schwer fallen, da sie konstant, nach sie produziren. Die Zahl der Substitutions in den alten Provinzen wies in den Jahren 1872/74 zurück; sie betrug im Jahre 1874 10004. Dann trat eine Steigerung ein; im Jahre 1878 betrug die Zahl der Substitutions 11024, im Jahre 1882 auf 11024. Diese Zahlen sind gegenüber den entsprechenden bezugsnehmend nicht unangenehm. Die Schuldenlast sei ungenau bekannt. Was letztes sich zunächst nur eine Synopsen der Staatsschulden aufstellen, eine solche geht aber nicht genügt, weil sie nicht die Vertheilung der Verschuldung, welche die Personalschuld erzeuge man dadurch nicht. Um so tiefer Konkreten in persönliche Verhältnisse bezüglich zu Informationen, wie es durch Benutzung der Steuerlisten stattfinden würde, könnten sie für zulässig.

Hg. v. Scherler: Der Minister habe gesagt, daß die Steuern, sollten alle Parteien zusammenkommen und die Abgabe sei Sache fallen. Proben seien die Resolutionen des liberalen Bauernvereins, welche Richter einer scharfen Kritik unterzieht. Er weiß ferner auf die Verhältnisse der alten Bauernvereine hin, die alles das schon längst ausgearbeitet haben, was die liberalen Bauernvereine an weiteren politischen Forderungen aufgestellt habe. Er laßt den Hg. Richter zur nächsten Generalversammlung des westfälischen Bauernvereins ein und er garantire ihm, daß er dort nicht herausgeworfen werde, denn man habe da auch eine gegenseitige Meinung an. (Beifall.)

Hg. Richter: Wenn der liberale Bauernverein wirklich so bedeutungslos wäre, weshalb bekämpfte man ihn da vor allen Seiten. Bei den letzten Wahlen hätten die Landwirte für die Bauern gewählt. Bezüglich der Lieberitzung des Grundbesitzes handele es sich wesentlich um eine vorläufige Meinung. Von einigen Vordruckern sei die Abgabe in die Höhe gebracht worden, die gar zu hoch, wenn der Schuldenstand überhand genommen, kein Grund zu viel Anspruch auf Schutz hätte als grade die Höhe. Er wünsche, daß man diesem Gedanken näher trete. Die Einkünfte zwischen dem Großgrundbesitz und den Wohlhabenden, die sich daran herausstellen müßte, würde seinen freundschaftlichen Beziehungen. (Beifall.)

Hg. v. Bismarck beantwortet den Antrag Richter, den Titel „Kreis aus den Domänen“ an die Budgetkommission zu verweisen. Der Antrag wird abgelehnt und die Einmütigkeit aus den Domänen genehmigt. Fortsetzung der Etatsberatung morgen Vormittag 11 Uhr.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 3. Dezember.

Staatsminister v. Bötticher ist, wie der „D. V. C.“ vernehmen, in vergangener Nacht aus Friedrichsruh zurückgekehrt und hat von dort die Zustimmung des Fürsten Bismarck zu dem Kapitalrentensteuer-Gesetz, wie derselbe am letzten Mittwoch dem Staatsministerium festgesetzt worden, mitgebracht. Die Vorlage an den Landtag ist nunmehr in kürzester Frist zu erwarten.

Das Centrum beschloß in seiner gestrigen Fraktionsversammlung die Wiederbringung seines Antrags auf Wiederherstellung der Artikel 15, 16, 18 der Verfassung. Die Verhandlung über diesen Antrag soll nächstens schon am Mittwoch über 8 Tage stattfinden. (Am nächsten Mittwoch gelangt nämlich der Antrag Stern (anheftige Abtinnung) zur Debatte. Damit würde also die Kulturkampfbatte noch vor dem Etat in aller Schärfe beginnen.)

### Provinzielles.

Merseburg, 4. Dezember. Als am vergangenen Freitag früh gegen 4 Uhr mehrere Säulentrümmer vom Balle des Meißener Landwehrvereins heimkehrten, hörten sie, am Schützengraben angekommen, Hülse und gewohnten, diesen nachgehend, einen Mann, der bis an die Brust im Wasser stand und sich in dieser gefährlichen Situation nicht mehr selbst zu helfen vermochte. Da der Unglückliche, der sich als der besagte Hausbesitzer Sch. von hier ent-

puppte, ein ganzes Stück vom Ufer entfernt war, lösten die Muffler ihren Tragriemen vom Hals, warfen das eine Ende dem alten Manne zu und drachten ihn auf diese Weise an den Rand des Gewässers, von wo es den vereinten Anstrengungen gelang, die Beförderung des Sch. die Höhepunkt hinauf zu bewerkstelligen. Mit einigen Schwierigkeiten wurde der vor Schreck und Kälte zitternde Sch. von seinen Rettern sofort in seine Wohnung gebracht.

Magdeburg, 3. Dezember. Ihre Majestät die Kaiserin traf Sonnabend Abend 6 Uhr 55 Minuten, von Wiesbaden kommend, mittelst Extrazuges aus dem hiesigen Centralbahnhofe ein und fuhr nach 5 Minuten Aufenthalt nach Berlin weiter. — Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin trifft morgen, Dienstag, früh 8 Uhr 4 Minuten mit den Prinzessinnen Töchtern und Begleite, von Darmstadt kommend, hier ein und fährt nach kurzen Aufenthalt nach Berlin weiter. Der von dem Bahnhofsrestaurateur Herrn Salomonen herbeiführte Koffer wird von den hohen Reisenden im Salonwagen eingenommen. — Vorgeföhren der Handelskommission N. St. wegen Betrugs verhaftet. Es hat sich herausgestellt, daß er eine große Anzahl Bittelbriefe an sich angelegene Bürger abgeben hat, worin er fälschlich sagte, er sei schon seit mehreren Monaten krank und arbeitsunfähig. Nach den bei ihm vorgefundenen Notizen ist das Geschäft einträglich gewesen, denn er hat lange Zeit in dem erhaltenen Unterhaltungen fort leben können.

Neustadt, 3. Dezember. In der vergangenen Nacht hat sich hier bei einem Kaufmann dienende unverschämte Th. aus Magdeburg, vermutlich als Furcht vor Strafe wegen eines begangenen Vergehens, erhängt. — Das etwa 16jährige Mädchen H., die Tochter eines vielfach befristeten Arbeiters aus Barleben, hat sich in letzter Zeit hier mehrfach Schlägeln gelassen, dieselben auch bezogen, sie aber gewöhnlich gleich in der ersten Nacht unter Mitnahme fremder Kleidungsstücke wieder verlassen. Es hat noch nicht gelingen wollen, die Diebin aufzufinden.

Esleben. Am Freitag Morgen gerieten 60 Äschen des Güterzuges 408 beim Zusammenrücken, nachdem die für die Richtung Blankenheim-Greifsoth bestimmten Wagen abgesetzt waren, in Bewegung und liefen bis Grube Robert bei Leuchenthal; glücklicherweise war die Strecke frei, so daß kein Unglück dabei vorkam. — Am Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr brannte in Wimmelburg auf der königl. Domäne zum zweiten Male in diesem Jahre der Kustall nieder.

Nordhausen, 3. Dezember. Vergangene Woche sind auf von hier nach Großberdenen zurückgekehrte Geschirre zu zwei verschiedenen Malen Raubansfälle verübt und unsere Landbesitzer, ist dadurch in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Am Dienstag Abend zwischen 5 und 6 Uhr bemerkte der Steuerbeamte H. von Großberdenen, als er mit seinem Wagen sich auf der Straße in der Nähe des Dorfes Werrode befand, daß eine ihm entgegenkommende Wannegefahrlich kurz vor den Pferden plötzlich über den Seitengraben des Weges sprang und gelüht an der Höhepunkt derselben emlang schlich. Nichts Gutes ahnend, ergriff H. einen auf dem Wagen befindlichen schweren Holzknüttel, als auch schon ein interjektiver, robuster Kerl von hinten an den Wagen sprang, den letzteren man ergriff und sich hinaufschwingen versuchte. Der Geschirrführer, ein alter gedienter Soldat, hieb ohne Weiteres auf den ungebundenen Begleiter ein, der, schwer auf dem Arm getroffen, den Wagen losließ und auf ein weiter entferntes Willkommen verzichtete. Der Angreifer war mit einer hellen Hofe, dunklem Rock und hoher schwarzer Mütze, ähnlich wie sie die Wegler zu tragen pflegen, bekleidet. Ein zweiter Ueberfall wurde nicht weit von erstgenannter Stelle entfernt im Straßberger Gehölz am letzten Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr, und zwar dieselben von drei Kerlen, bei denen sich noch eine Weibsperson befand, auf das Geschirre des Gastwirths Th. von Großberdenen verübt. Dieselben mochten nur zu auf dem Wagen befindlichen Knecht und nicht den dahinter tretenden Eigenthümer des Geschirres, sowie einen zweiten ihn begleitenden Einwohner aus Großberdenen bemerkt haben, da sie plötzlich die Straße sperren und dem Geschirrführer ein wiederholtes „Halt!“ entgegen riefen. In demselben Augenblicke erhielt aber auch bereits der eine der Wegelagerer von der sofort hinter den Wagen zur Hilfe Eilenden einen so wichtigen Schlag, daß der Tod sprang. Leider war es nicht möglich, einen der Kumpane festzuhalten, da sie sofort Reißaus nahmen und in dem an der Straße angrenzenden dunklen Walde verschwanden. Nach demselben wird behördlicherseits eifrig gefahndet.

Heiligenstadt. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde beim Ausfahren des Güterzuges der Wagenwärter Hiltzenhagen aus Unfällen überfahren und sofort getödtet.

Berga. Auf Kosten des Kreises sind in Sangerhausen, Hofla, Artzen und Stolberg Verpflegungslationen für arme Reisende eingerichtet worden. Deshalb ist der hiesige Armenverein mit dem 1. d. M. aufgelöst, und die Einwohner des Ortes werden aufgefordert, den um Gaben anspredenden Reisenden nichts zu verabfolgen, sondern dieselben an die betreffenden Verpflegungslationen zu verweisen.

### Aus den Nachbarstaaten.

Soburg. Die erwachsenen Angehörigen zweier Bauernfamilien in dem Nachbarorte Görau hatten sich am letzten Donnerstag zum Dreieken in die Scheune begeben und die drei jüngsten Kinder inbegriffen nach allem Gebrauch auf dem breiten Kachelofen untergebracht. Von hier aus waren dem ältesten Kinde, einem 4jährigen Knaben, die Schweißhölzer erreichbar, er zündete eines derselben an, und in Nu hand auch eine größere Quantität Hölzer, welche zum Dörren auf den Ofen gelegt worden war, in hellen Flammen. Die beiden größeren Knaben vermochten noch rechtzeitig vom Ofen herabzukommen, aber der 1½jährige Knabe des Dekonomen Bornschlägel erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach einer Stunde seinen Geist aufgab. — Ein Monstrum von einer weißen Rube erntete Herr Schepfer in Markt-Gray in seinem Garten. Dieselbe wog nicht weniger als 10 1/2 Pfd.

### Militärisches.

— Privatnachrichten der „Danz. Ztg.“ zu Folge hat Generalleutnant v. Blabow, bis vor kurzem Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade in Danzig, seitdem Divisions-Kommandeur in Sektin, nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht.

### Universitäts-Nachrichten.

— [Die Universitäten Europas.] In dem bekannten Werke „Die Staaten Europas“ von Professor Dr. Hugo Brachell, dessen vierte Auflage schon erschienen ist, finden sich sehr interessante Daten über den gegenwärtigen Stand der Universitäten. Diese Daten umfassen bereits das Studienjahr 1882/83, und sind nach amtlichen Mittheilungen bearbeitet worden. Demnach hat Oesterreich-Ungarn 10 Universitäten mit 979 Lehrkräften und 15573 Studirenden, Deutschland 22 Universitäten mit 2011 Lehrkräften und 25442 Studirenden, England besitzt 8 eigentliche Universitäten und 7 sogenannte Colleges, welche insgesamt 509 Lehrer und 18170 Studirende haben. Frankreich besitzt bekanntlich keine staatlichen Universitäten, sondern nur fakultäten, und zwar 13 juristische, 11 medizinische Fakultäten, 15 medizinische Vorbereitungs-schulen und 30 Facultés des sciences et lettres, welche insgesamt 1184 Lehrer und 15526 Studirende umfassen. Außerdem gibt es in Frankreich 5 fakultäten Universitäten. Italien hat 17 Staats- und 4 freie Universitäten mit 1655 Lehrern und 11728 Studirenden, Rußland 8 Universitäten mit 709 Dozenten und 10305 Studenten, Schweden und Norwegen 4 Universitäten mit 243 Lehrern und 3425 Studenten, Holland 5 Universitäten mit 192 Lehrern und 1685 Studirenden, Belgien 4 Universitäten mit 253 Lehrern und 4075 Studirenden, die Schweiz 6 Universitäten mit 375 Dozenten und 3031 Studenten, Spanien 10 Universitäten mit 475 Dozenten und 13722 Studenten, Rumänien 2 Universitäten mit 87 Dozenten und 693 Studenten, Portugal, Griechenland, Serbien und die Türkei besitzen je eine Universität.

### Vom Theater.

Mag., 1. Dezember. Die hiesigen Theaterverhältnisse sind von je eigenartiger Natur, wie wohl kaum in einer anderen Stadt Deutschlands. Bis vor einem Jahre besaß Mag. kein ständiges Theater, sondern war eine Filiale des Straßburger Theaters, dessen Personal abwechselnd dort und hier Vorstellungen gab. Anzweifelhaft wurde die hiesige Bühne auf eigene Faust gestellt, indem von der staatlichen Subvention ein entsprechender Betrag abgezogen und außerdem noch eine Beihilfe aus städtischen Mitteln bewilligt wurde. Leider ist daran die Verbindung geknüpft, daß der Direktor eine bestimmte Anzahl deutscher und französischer Schauspieler und Opern wiew. Operetten zu geben hat, also gesungen ist, nicht weniger als eine gelebte Gesellschaft zu engagiren. Daß unter der reichlichen Quantität die Qualität des Engagements mehr oder weniger leiden muß, ist selbstverständlich. Dazu kommt noch, daß die französischen Vorstellungen durchschnittlich vor nahezu leerem Hause stattfinden, so daß dadurch oft nicht einmal die Tageslohn gedeckt werden. Es müssen also faktisch die Einnahmen aus deutschen Vorstellungen herhalten, um die französischen mit durchzuschleppen. Da die Leistungen der französischen Künstler durchaus achtbare sind und die Anstrengungen der Direktion, Solches vorzuführen, alle Anerkennung verdienen, so liegt offenbar kein Bedenken an für französische Vorstellungen, zum Mindesten in dem jetzigen Umfange vor. Ohne Zweifel würde es genügen, wenn der Winter über einige Gesamtgesellschaften französischer Truppen gegeben würden. Die damit zu erzielenden Ersparnisse könnten dann den übrigen Vorstellungen zu Gute kommen.

Leipzig, 1. Dezember. Die Aufführung von Goethe's „Stella“ im hiesigen Neuen Theater war von allen Aufsicherungen des „Goethe-Gesells.“ die mindest glückliche. Nicht als ob die Darsteller nicht ihre Pflicht gethan hätten, im Gegentheil war von dieser Seite die Produktion wohl zu loben, allein das Stück selbst erwies sich, vor die Lampen der Bühne gestellt, als noch unbefriedigender als beim Lesen. Die jämmerliche Charakterlosigkeit des Helben, der darin keine Rede kommt, und die Verhältnisse fast noch überbietet, will doch in unteurer, Gott sei Dank dem Geschnitz für solche Schwachlinge entworfenen Zeit nicht mehr anmuten. Das Publikum war offenbar in Verlegenheit, wie es sich dieser Schöpfung eines seiner Klaffler gegenüber verhalten sollte; die ersten Akte gingen ganz schweigend vorüber, erst bei dem letzten wurde den Leistungen der Darsteller der verdiente Beifall gesendet.

### Vermischtes.

Neustadt a. D. Dieser Tage wurde, wie der Neust. Nr. 204“ berichtet, vom Schmitt'schen Kumpen in Znanau in voriger Jahr ein Unikum von Hase geschossen. Derselben waren die unteren beiden Schenkel in einer Länge von vier Centimeter über die obere Hälfte der Schnauze gewachsen, inbegriffen die oberen beiden Schenkel, wie Waidwörter geformt, wieder durch die Oberlippe gingen, während noch zwei kleine Zähne daneben standen. Trotz dieser ominösen Zahnstellung, welche dem Thiere beim Fressen hindern mußte, war dasselbe gut genährt. Das Fell wurde von einem Jagdfreunde für den Preis von 5 Mark zum Zwecke des Ausstopfens angekauft, um so als Kuriosität erhalten zu bleiben.

— [Schreckliche Entführung.] Ein Bauer tritt bleich und verzittert bei seinem Freunde ein und ruft: „Ich bin verloren! meine Frau ist durchgebrannt —“ „Mit wem?“ „Mit der Kasse!“

Wasserkränze der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 3. Dezember Abends 2,26, am 4. Dezember Morgens 2,26 Meter.

Beantworter: Redakteur: Albert Häufig in Halle.

